

PLASTIGLOMERAT. RESERVOIR DER MODERNE, GLEICH EINER FOTOGRAFIE.

Claudia Märzendorfer. A Blazing World

Als Bildhauerin sucht man sich einen interessanten, den neuen Stein, um eine Skulptur zu machen. Wie bei einem Carrara-Marmor aus dem Jura ist die Musterung des Plastiglomerat, dem „Gestein“ des Antropozän: schneidet man das dunkle Gestein gekonnt entzwei, ist es glatt, mit marmoriertem Farbwechsel. Abhängig von der vielfältigen Zusammensetzung aus vorwiegend Lavastein der Landschaften und Plastikkonglomeraten der Meere, zählt das neuartige Material zu den anerkannten Gesteinsarten. Teilweise bilden Löcher Lufteinschlüsse im festen Material, ähnlich jenen von porösem Stein. Wie bei Fossilien lassen sich auch hier Spuren ablesen: die Zeit seit Anbeginn der Industrialisierung und die Hervorbringungen dieses Wirtschaftssystems sind im neuartigen Gesteinsmaterial verfestigt.

Eine Serie von Skulpturen könnte mit Plastiglomerat gemacht werden als Reminiszenz auf diese zeitliche Herkunft der Moderne. Eingemeißelt und eingeschlagen in das Erinnerungsreservoir wie bei einer Reisefotografie, einer Dokumentation, die Bericht abgibt, wie das Material gehoben und abgebaut werden kann. Gut möglich, dass die Zeit dafür noch gar nicht reif ist, die Vorkommen zu gering sind, das Schürfen an den Küsten unergiebig, der globale Kollaps durch das System einer *Risikogesellschaft* noch nicht weit genug vorangeschritten ist.

Zweischneidig ist das Begehren nach dem neuen Gestein. 40 Jahre nach dem ersten Bericht des Club of Rome über die *Grenzen des Wachstums* arbeitet die ganze globalisierte Welt daran diesen herzustellen. Über je mehr Information eine Gesellschaft verfügt, desto höher ist ihr CO2 Ausstoß.

In diesen Stein, dieser harte und widerständige Werkstoff, könnten Bilder einer Welt, die es bald so gar nicht mehr gibt, gemeißelt werden. Das Gestein entsteht unter hohem Druck: dem Druck von Treibhausgasen, Kyoto-Zielen, Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion. Die Chancen stehen gut, dass bald mit diesem Werk begonnen, Bilder in Plastiglomerat gemeißelt werden können: Bilder einer beeindruckten und *gleissenden Welt*, einer Welt, die ihr Tun mit

Sorgfalt verpackt; verpackt, sodass man damit Kontinente auf großen Tankern überqueren kann, Kontinente die ohnehin und dadurch daraufhin, und parallel bald ergänzt und ersetzt werden, mit dem was man der Natur zurückgibt, Kontinente in Form des plastischen Materials, der noch ungebunden und nicht so hart zusammengesetzt ist wie das neue Plastiglomerat. Wie Kohlenstoff im Verhältnis zu Steinkohle, wie Kohle im Verhältnis zum Diamant. Die Kohle schafft uns alles an. Ähnlich Fotografien als Reservoir, bleiben die Bilder im neuen Gestein als Erinnerungsreservat an eine vergangene Natur zurück.

Der neue Stein muss vielleicht noch etwas reifen. Um Skulpturen damit herstellen zu können, muss also noch Geduld aufgebracht werden, vielleicht soviel Geduld und Zeit wie vor der Industrialisierung nötig, um den wertvollen Stein aus Carrara heranzuschaffen. Damals, als es noch nicht hieß: Zeit ist Geld, sondern als es hieß: gut Ding braucht Weile.